

Life 2.0 – Chance für Oberfranken?

Der Rundumblick von Alois Kastner-Maresch

Seit etwa 10 Jahren verstärkt sich in den USA ein Trend: Menschen verlassen die überfüllten Ballungsgebiete und bevorzugen die Lebensqualität in ländlichen Regionen. Könnte dies nicht eine Chance für Oberfranken sein, wenn wir dieses Thema frühzeitig besetzen?

In Oberfranken existieren eine Menge funktionierender Industriekerne, beispielsweise im Bereich technische Keramik und Textil. Es gibt eine Vielzahl an Zulieferbetrieben der Automobilindustrie. Neue Unternehmen werden gegründet und etablieren sich. Ein Beispiel ist die Bayreuther Firma *ax lightness* für ultraleichte Bauteile aus Kohlefaserwerkstoffen, ein anderes *Viewento*, Marktführer bei Instore-Kommunikation, ebenfalls mit Standort Bayreuth. Warum gründen Unternehmer gerade in Oberfranken und warum bleiben sie langfristig hier, obwohl ihre Kundschaft international aufgestellt ist und die Kunden den Sitz der Unternehmen eher in Großräumen vermuten?

Die umgebende intakte Natur, in der man bereits nach nur 10 Minuten Fußweg oder Fahrzeit mitten drin ist, die überschaubaren Strukturen, die Zuverlässigkeit und Treue der arbeitenden Menschen zu ihren Unternehmen, die vier Hochschulen/Universitäten und eine Kultur vom Feinsten – von den Wagnerfestspielen bis zu den Bamberger und Hofer Symphonikern, den Luisenburg Festspielen und den Kleinkunstabühnen in den Städten, um nur einige zu nennen – machen aus Oberfranken eine vielfältig attraktive, lebenswerte Region.

In den Köpfen der Menschen muss sich das Bewusstsein für die gesunde Lebensumgebung Oberfrankens veran-

kern. Dies schließt eine gesunde Arbeitsumgebung ein, die sich unmittelbar positiv auf das Private auswirkt. Ein besonderes Gewicht erhält dies, wenn eine Familie gegründet wird.

Ein Exkurs in die USA

Der Begriff „Life 2.0“ wurde dafür von Rich Karlgaard als Titel eines Buches aus dem Jahre 2004 geprägt. Anhand eindrucksvoller Beispiele wird darin beschrieben, wie sich in den USA bereits seit Jahren eine Wanderungsbewegung aus den Ballungszentren heraus und hin zu entfernten ländlichen Regionen – nicht die Umgebung der Ballungsgebiete – verstärkt. Life 2.0, das bedeutet, selbstbestimmt und aktiv teilzunehmen am gesellschaftlichen Leben fernab von Ballungszentren, das erfordert, selbst beizutragen, nicht nur zu konsumieren. Ob Sie jetzt an ehrenamtliche Engagements, an das Musik machen, statt nur tolle Konzerte zu besuchen, an gemeinsame Kindererziehung denken, Sie liegen jedes Mal goldrichtig. Interessant ist, dass es die mittleren Altersgruppen sind, gerade diejenigen, die eine Familie gründen wollen, die zum Kern von „Life 2.0“ gehören. Im virtuellen Raum sind es dagegen noch überwiegend die Jungen, die das „Social Web“, beispielsweise Facebook, nutzen.

Unterstützt durch moderne Kommunikationstechnologien wie eMail, virtuelle private Netzwerke (VPN) und das World Wide Web arbeiten Menschen fernab von den Zentren wie Silicon Valley, New York, oder der Boston Area. Plötzlich sind kleine Städte und Regionen für immer mehr Menschen en vogue. Ganz profaner Hintergrund sind oft günstigere Hauspreise und Lebenshaltungskosten, der geringere Lärm und Stress sowie



Alois Kastner-Maresch
ist Vorstandsmitglied der LivingLogic AG
und als leidenschaftlicher Oberfranke der Kopf
hinter www.begeisterungsmomente.de

funktionierende Verkehrssysteme ohne Staus. Gewachsene dauerhafte soziale Strukturen, die „Zugezogene“ willkommen heißen, runden zusammen mit guten schulischen Einrichtungen diese Vorteile ab.

Wie können wir die Beobachtungen in den USA auf Oberfranken übertragen? Die Bürger der Europäischen Union besitzen die Freiheit, zu leben und zu arbeiten, wo sie wollen. Eine Menge davon besitzen auch den nötigen Wohlstand, um wählen zu können, wo und wie sie leben möchten. Es liegt alleine am Bewusstsein, ob Menschen die Chance erkennen und ergreifen. Vor diesem Hintergrund können wir die besonderen Stärken von Oberfranken in einem europäischen Kontext herausarbeiten und dadurch genau diejenigen Menschen anziehen, die sie schätzen und die sich heimisch fühlen werden. So verliert die demographische Entwicklung ihren Schrecken.

Wichtige Grundlage sind die modernen Technologien mit ihren Möglichkeiten, die meiste Arbeit (Kommunikation, informationsbasierte Produktion, Kreativarbeit aller Art) von jedem durch das Internet abgedeckten Ort aus zu erledigen. Seit Jahren wurde dies in Aussicht gestellt – nun wird es zunehmend auch gelebt. Natürlich trifft man sich regelmäßig

und nach Bedarf in Teams. Das Büro trägt man im Laptop bei sich und kann so mobil arbeiten. So kann man in Oberfranken leben und gleichzeitig für internationale Konzerne in München, Berlin, London oder New York arbeiten.

Ein Beispiel für Life 2.0

Ein Schulkamerad kommt mir dabei sofort als plastisches Beispiel in den Sinn: Nachdem wir uns nach 20 Jahren zufällig wieder getroffen haben, hatten wir uns sehr viel zu erzählen. Besonders beeindruckt hat mich seine Schilderung, dass er bereits jahrelang flexibel und eigenverantwortlich arbeiten kann, wann und wie es für ihn am sinnvollsten und effizientesten ist. Er entwickelt Pläne für neue Werkzeugmaschinen und nutzt dazu Computer-Aided-Design CAD. Natürlich gab es die üblichen Diskussionen, ob es nicht notwendig ist, dass man sich jederzeit mit Kollegen austauschen kann.

Mit seiner immensen Erfahrung und seiner Leistungsfähigkeit als Rückhalt hatte er vor Jahren seinen Arbeitgeber vor die Wahl gestellt: „Entweder kann ich meine Arbeit freier einteilen oder ich muss kün-

digen.“ Hintergrund ist und war, dass er den elterlichen Bauernhof im Nebenerwerb weiterführen wollte. Die Natur bestimmt dort bekanntermaßen den Rhythmus – nicht eine künstliche Arbeitsorganisation.

Was entnehmen wir daraus? Es braucht eine Verwurzelung, den Blick für das Wesentliche, die richtige Priorität und das Bewusstsein der eigenen Kraft. Machen wir uns frei im Denken, gehen wir die notwendigen Risiken ein und gewinnen wir eine angenehme persönliche Freiheit – aus einer Position der Stärke heraus.

Die wichtigste Voraussetzung für Life 2.0

Wir müssen uns unserer Kraft bewusst werden, verwurzelt in unserer Kompetenz und Leistungsfähigkeit. Sie zu stärken, das ist unser bestes Investment in die Zukunft. Dann brauchen wir keine Angst um unser gesichertes Einkommen zu haben.

Die bewusste Wahl, wo wir und wie wir arbeiten wollen, als einen gesellschaftlichen Prozess aktiv zu gestalten und das

Bewusstsein dafür zu schaffen, genau das brauchen wir in Europa, Deutschland, Bayern. Oberfranken kann durch diesen Prozess stark profitieren, wenn sich die Region dafür eindeutig positioniert. Wenn alle gesellschaftlichen Kräfte Oberfrankens zusammenwirken, die arbeitenden Menschen, Arbeitgeberverbände, Gewerkschaften, Politik und das Regionalmanagement, dann können wir das Thema besetzen und ins breite Bewusstsein heben. Wenn wir das erreichen, dann kommen die Menschen ganz selbstverständlich zu uns nach Oberfranken. Dann, genau dann leben wir die Zukunft.

Was können wir tun?

Lassen Sie uns vorbildhafte Beispiele aus Oberfranken sammeln und publizieren und dadurch den Trend aktiv gestalten. Denn die einzige Möglichkeit, die Zukunft vorherzusagen ist, sie zu gestalten.

In diesem Sinne ein gesundes, erfolgreiches, kreatives Neues Jahr 2011.

Ihr
Alois Kastner-Maresch

